

Tag der Neuapprobierten am 7. Juli 2018 in Dortmund

Über 110 neuapprobierte Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten waren am 7. Juli 2018 zum „Tag der Neuapprobierten“ der Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) in die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe in Dortmund gekommen. Themen des Tages waren praxisnahe Hinweise für den Berufsstart und Informationen über berufliche Perspektiven für Psychotherapeuten.

Kammerpräsident Gerd Höhner beglückwünschte die neuen Mitglieder der Kammer zu ihrer Approbation und dem Start in einen vielfältigen Beruf. „Unsere mittlerweile gut 11.000 Mitglieder erbringen 80 Prozent und mehr der psychotherapeutischen Versorgung im ambulanten Bereich“, hielt er fest. „Das ist eine Dimension, auf die wir stolz sein können und die dazu beiträgt, dass wir im Gesundheitssystem und in der Öffentlichkeit als Leistungserbringer und Ansprechpartner präsent sind.“ In seiner Darstellung der PTK NRW als fachlicher und berufsrechtlicher Selbstorganisation des Berufsstandes beleuchtete Gerd Höhner unter anderem die Aufgaben der Kammer. Als Beispiele nannte er die Entwicklung und Einhaltung von Qualitätsstandards beispielsweise bei Fortbildungen, Supervisions- und Selbsterfahrungsangeboten und von – nicht zuletzt auch für die Außenwirkung von Psychotherapeuten bedeutsamen – berufsethischen Prinzipien. „Kern unserer Arbeit ist die Gestaltung einer Beziehung zu unseren Klienten. Wir müssen uns daher gut überlegen: Wie treten wir auf, was bieten wir an, was halten wir für angemessen?“ Dies spiele auch bei aktuellen Themen eine Rolle, etwa bei der Frage, inwieweit in der Psychotherapie internet- und mobilbasierte Interventionen zum Einsatz kommen können. „Derzeit sagen wir: Die Diagnose ist



Gerd Höhner

an den Kontakt zum Patienten gebunden. Doch das Thema Ferndiagnose ist auf dem Tisch – nicht zuletzt als eine Möglichkeit, die ärztliche Versorgung in den ländlichen Regionen zu verbessern. Auch die Kostenträger interessieren sich für entsprechende Überlegungen“, so Gerd Höhner. Aktuell gäbe es für diesen

Bereich nur wenige Regelungen, doch die Rechtsentwicklung sei in Bewegung. „Ich persönlich habe Bedenken, wenn der persönliche Kontakt zu einem Klienten infrage steht. Aber wir werden uns damit auseinandersetzen müssen, dass es hierzu auch andere Ansichten gibt – und uns überlegen müssen, was wir aus berufsethischen und Qualitätsgründen für möglich und vertretbar halten und wo wir Grenzen sehen.“

Gesundheitspolitisches Engagement

Als ein weiteres anspruchsvolles gesundheitspolitisches Thema sprach Gerd Höhner die Bedarfsplanung an. Es sei schwierig zu bemessen, wie viele Behandlungsangebote tatsächlich notwendig seien. „In der Psychotherapie korreliert das Benutzerverhalten nicht mit wissenschaftlichen Faktoren. Die Entscheidung, sich Hilfe zu suchen, wird zuerst von den persönlichen Einschätzungen der Menschen gelenkt“, betonte er. Teilweise blieben Bedarfe auch schlichtweg unerkannt, etwa die psychischen Belastungen bei



Neuapprobierte Kammermitglieder

Langzeitarbeitslosen oder Probleme von Kindern und Jugendlichen. „Die Kammer setzt sich daher dafür ein, psychotherapeutische Kompetenzen in Bereiche wie die Jugendhilfe einzubringen und somit rechtzeitige Entscheidungen über notwendige Hilfen zu ermöglichen“, hielt er fest. Auch die Mitarbeit von Vorstandsmitgliedern in der Landesgesundheitskonferenz NRW (LGK NRW) ziele unter anderem darauf ab, psychotherapeutische Leistungen dort zu etablieren, wo sie fehlen. „Das sind zum Beispiel Angebote für Mitarbeiter in Pflege- und Altenheimen, wie sie mit den teilweise immensen psychischen Belastungen in ihrem Beruf umgehen können“, erklärte Gerd Höhner. „Ebenso mahnen wir an, dass ältere Menschen häufig mit Psychopharmaka überversorgt sind, obwohl wirksame nicht-medikamentöse und psychotherapeutische Interventionen zur Verfügung stehen.“ Um diese und weitere Anliegen der Profession für eine bessere psychotherapeutische Versorgung sichtbar zu machen, sei eine engagierte Lobbyarbeit unerlässlich. „Wir haben gute Argumente, um etwas zu bewegen – aber wir müssen auch Präsenz zeigen und bereit sein, Themen anzusprechen, über die gerne hinweggesehen wird“, erklärte der Kammerpräsident. „Das ist oft mühsam, aber erfreulicherweise zeigt unsere Beharrlichkeit durchaus Erfolge.“

Zukunftsperspektiven

Abschließend stellte er die Aufgabe heraus, die Anwendungsfelder von Psychotherapie dem Bedarf entsprechend auszuweiten und zukünftige Berufsfelder für Psychotherapeuten zu erschließen. Dies sei auch bei der Reform der Psychotherapeutenausbildung eine bedeutende Wegmarke. „Aktuell werden psychotherapeutische Mitbehandlungen beispielsweise bei Diabetes, Krebs und chronischen Schmerzen nachgefragt. Als Kammer reagieren wir auf diese große Nachfrage im Bereich chronischer Erkrankungen. Wir wollen passende Angebote entwickeln und damit gleichzeitig unseren Berufsstand im Versorgungssystem verankern“, sagte Gerd Höhner. Parallel dazu seien Qua-

lifikationsangebote für Psychotherapeuten zu entwickeln.

Absicherung und Zulassung

Marc Wittmann, Justiziar des Versorgungswerks der PTK NRW, informierte die Neuapprobierten über ihre soziale Absicherung in ihrem Beruf. Er stellte die Aufgaben des berufsständigen Versorgungswerks vor, verankerte es im Gesamtsystem der Altersvorsorge und fasste die Voraussetzungen der Mitgliedschaft zusammen. Anhand konkreter Beispiele verdeutlichte er die Grundsätze von Beitragszahlungen, Leistungsarten und Rentenhöhen. Daniela Krajka von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe blickte auf die Zulassungsvoraussetzungen und die aktuellen Möglichkeiten für Psychotherapeuten in Nordrhein-Westfalen sowie die Facetten der Berufsausübung in einer Angestelltentätigkeit oder in Kombination von Anstellung und Zulassung. Ebenso ausführlich erläuterte sie die Systematik halber Sitze und das Jobsharing-Modell.

Digitalisierung

PTK NRW-Vorstandsmitglied Bernhard Moors stellte den aktuellen Stand und die Perspektiven der Digitalisierung im Gesundheitswesen dar. Mittlerweile gäbe es viele Beratungs- und Behandlungsangebote im Internet oder als App. Sie würden zur Selbsthilfe oder mit therapeutischer Unterstützung genutzt. Viele dieser Onlineprogramme bei verschiedenen psychischen Erkrankungen seien untersucht und erprobt und die Politik arbeite an den gesetzlichen Rahmenbedingungen für ihre Nutzung. Psychotherapeuten können sich dieser Entwicklung nicht verschließen und die PTK NRW habe sich positioniert, bei der Digitalisierung nicht außen vor zu bleiben, sagte Bernhard Moors den Neuapprobierten. Grundlegende Anliegen seien, die Qualität internetbasierter Behandlungsangebote zu sichern, die Entwicklung der Telematik-Infrastruktur zu unterstützen und den elektronischen Heilberufsausweis (HBA) voranzutreiben. Ebenso müssten Kriterien dafür geschaffen werden, welche Daten zur



Marc Wittmann



Daniela Krajka

psychischen Gesundheit in der elektronischen Patientenakte gespeichert werden sollen und wie Psychotherapeuten darauf zugreifen können. Die Kammer vertrete hierbei den Standpunkt, dass Psychotherapeuten in die zukünftige Kommunikation zwischen Behandlern und Kliniken integriert sein müssen. Auch mit der Entwicklung von Informationsangeboten über psychische Gesundheit sollte sich der Berufsstand aktiv befassen, statt das Feld anderen Akteuren im Gesundheitswesen zu überlassen. Nicht zuletzt ginge es dar-



Bernhard Moors

um, sinnvolle Lösungen zu finden und Grenzen auszuloten.

Berufstätigkeit in der Niederlassung

Informationen über die Berufstätigkeit als niedergelassener Psychotherapeut erhielten die Neuapprobrierten von Vizepräsident Andreas Pichler. Er erläuterte die Grundzüge der selbstständigen Tätigkeit und beschrieb den niedergelassenen Psychotherapeuten in der Rolle des Unternehmers. Ratsam sei es, die niedergelassene Tätigkeit in ein Angebotsportfolio einzubinden, etwa durch eine zusätzliche Sachverständigentätigkeit, die Mitarbeit in der psychotherapeutischen Notfallversorgung oder die Gestaltung von Präventionsangeboten. Hinsichtlich der Niederlassung mit einer Privatpraxis stellte Andreas Pichler klar, dass der Begriff „Kostenerstattung“ nicht für ein Verfahren stehe, sondern die Patienten zwar einen Rechtsanspruch auf Kassenleistungen hätten, die Kostenträger aber jeweils im Einzelfall entscheiden würden. Deutlich wies er darauf hin, dass die Abrechnung in Kostenerstattung derzeit erschwert sei. Sollte entschieden werden, dass die Terminservicestellen ab Oktober 2018 neben Sprechstunde und Akutbehandlung auch probatorische Sitzungen vermitteln sollen, könne dies die Abrechnung weiter erschweren. Die PTK NRW



Andreas Pichler

habe schon früh angemahnt, dass die Vermittlung der Terminservicestellen nicht den bestehenden Mangel an Behandlungsplätzen behebe. Generell sei damit zu rechnen, dass Privatpraxen in Zukunft wieder vermehrt Psychotherapie in Kostenerstattung abrechnen könnten.

Wichtig war dem Vizepräsidenten der Hinweis, die Fragmentierung von Sitzen nicht zu selbstverständlich als Möglichkeit der Leistungsausweitung zu betrachten. Sollte es zu einer begrenzenden Honorarpolitik kommen, könnten insbesondere kleine Einheiten in finanziell schwieriges Fahrwasser geraten. Abschließend bekräftigte Andreas Pichler die Bestrebungen der Kammer, über die Ausweitung der Weiterbildungsordnung neue, ankündigungsfähige Tätigkeitsfelder zu erschließen. Mit einer Weiterbildung beispielsweise für eine spezielle Psychotherapie bei Diabetes sei zugleich die Grundlage für einen Antrag auf Sonderzulassung gegeben.

Berufstätigkeit in Anstellung

Arbeitsfelder und Arbeitgeber für Psychotherapeuten in Anstellung skizzierte Vorstandsmitglied Mechthild Greive.

Als Pluspunkte beschrieb sie die Arbeit in einem multiprofessionellen Team, verlässliche Vergütungsstrukturen, die



Mechthild Greive

Bezahlung nach Tarifvertrag, arbeitsvertraglichen Richtlinien oder vergleichbaren Regelungen, bezahlten Urlaub, Urlaubstage und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Als herausfordernd würde manch einer die Tätigkeit in Weisungsabhängigkeit und die Einbindung in eine Hierarchie empfinden. Allerdings gäbe es mittlerweile für Psychotherapeuten durchaus Chancen auf Führungspositionen und das Krankenhausgestaltungsgesetz ermögliche ihnen seit einiger Zeit, psychotherapeutische Abteilungen in Kliniken zu leiten. Grundsätzlich sei die Weiterentwicklung von Zukunftschancen für Psychotherapeuten im Angestelltenbereich ein wichtiges Thema auf der Agenda der PTK NRW, so Mechthild Greive.

Detailliert ging sie auf den Arbeitsplatz Krankenhaus, insbesondere auf Rehabilitationskliniken und somatische Abteilungen in Allgemeinkrankenhäusern ein, etwa für die Bereiche klinische Neuropsychologie, Psychoonkologie oder spezielle Psychotherapie bei Diabetes. Manche Leistungen dort seien nur abrechnungsfähig, wenn psychotherapeutisch mitbehandelt werde. Dies gestalte den Bereich für Psychotherapeuten sehr attraktiv. Ein ebenso interessanter Arbeitsbereich mit vielfältigen Aufgaben seien Tätigkeiten in der Jugendhilfe, ob in Beratungsstellen, in Jugendämtern oder den Hilfen zur Erziehung. Abschließend

fasste Mechthild Greive die Aktivitäten der PTK NRW für angestellte Mitglieder zusammen. Dazu gehören Fort- und Weiterbildungen speziell für angestellte tätige Kammermitglieder, die Arbeit des Ausschusses „Psychotherapie in Krankenhaus und Rehabilitation“ sowie die Veranstaltungsreihe „Angestellte im Fokus“, in der als nächstes Thema „Psychotherapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie/Kinder- und Jugendpsychotherapie“ avisiert ist.

Beratung und Austausch

Zwischen den Vorträgen wandten sich viele Neuapprobierte an die Beratungsstände der PTK NRW, des Versorgungswerks und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und suchten das Gespräch mit Vorstandsmitgliedern der Kammer. Zum Ende eines informationsreichen Tages regte Kammerpräsident Gerd Höhner die Berufseinsteiger an, sich in lokalen gesundheitspolitischen

Initiativen und Gremien zu engagieren und dazu beizutragen, die Bedeutung und die Vielfalt psychotherapeutischer Angebote aufzuzeigen.

Die Präsentationen des Tages stehen in der Webnews zum „Tag der Neuapprobierten“ unter www.ptk-nrw.de zum Download zur Verfügung.

Regionalversammlung im Regierungsbezirk Arnsberg am 6. Juni 2018

Zentrale Themen auf der Agenda der 2. Regionalversammlung der Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) für den Regierungsbezirk Arnsberg waren die Reform der Psychotherapeutenausbildung, die Anwendung von Internetangeboten in der Psychotherapie sowie die Versorgungsplanung allgemein und im Ruhrgebiet. Für die Veranstaltung in der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe waren über 90 Kammermitglieder nach Dortmund gekommen.

Eingangs informierte Kammerpräsident Gerd Höhner über die geplante Reform der Psychotherapeutenausbildung. Erfreulich sei, dass es mittlerweile eine abgestimmte gemeinsame Linie mit dem Bundesministerium gäbe, die Bedenken der Bundesländer ausgeräumt seien und sich hinsichtlich der Finanzierung der Weiterbildung Ansätze herauskristallisieren würden. Teilweise heftig sei in den vergangenen Monaten der Vorschlag aus dem Bundesgesundheitsministerium diskutiert worden, einen Modellstudiengang „Psychopharmakotherapie“ einzurichten. „Es finden sich sowohl Argumente dafür als auch dagegen“, hielt Gerd Höhner fest. „Wir müssen sie jedoch mit ausreichend Zeit diskutieren. Schließlich geht es hierbei nicht zuletzt um die tiefgehende Frage unserer beruflichen Identität.“

Über mediale Angebote in der Psychotherapie informierte PTK NRW-Vorstandsmitglied Hermann Schürmann. Er betonte, dass Psychotherapeuten anders als Ärzte gemäß ihrer Berufsordnung einen Patienten gesehen und im persönlichen Kontakt einen Befund erhoben haben müssen. Mit Blick auf den derzeit wachsenden Markt an Angeboten von Apps und Programmen sei zudem zu klären, was Beratung sei und wann die Grenze zur Behandlung überschritten werde. Da immer mehr Anbieter auf den Markt drängen würden, müsse sich die Profession dieser Themen annehmen. Auch die Bereitschaft von Patienten, auf diese Angebote zurückzugreifen, wenn sie nicht so schnell wie nötig einen Behandlungsplatz erhalten, erhöhe den Handlungsdruck.

Wartezeiten im Ruhrgebiet

Das für den Sommer angekündigte „große Gutachten“ des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur ambulanten Versorgung nahm Kammerpräsident Gerd Höhner zum Anlass, die Versorgungssituation im Ruhrgebiet in den Fokus zu rücken. „Die bereits vorliegende Erhebung des IGES Instituts zeigt: Die Situation in der Region ist schlecht und die Versorgungsangebote dort müssen ausgeweitet werden. Die vom G-BA beschlossenen 85 neuen

Sitze werden aber keine wirkliche Verbesserung bringen, zumal am Ende sicher deutlich weniger als 85 echte neue Sitze dabei herauskommen werden.“ Die PTK NRW hatte mit Blick auf das Volumen von Psychotherapie in Kosten-erstattung rund 300 neue Sitze für das Ruhrgebiet gefordert.

Abschließend blickte er auf zentrale Erkenntnisse der Wartezeiten-Studie 2018 der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK). Neben weiterhin zu langen Wartezeiten, aber auch verbesserten Zugängen zur Psychotherapie für bestimmte Personengruppen, etwa Menschen mit chronischen Erkrankungen, zeige die Studie: Psychotherapeuten würden ihre Sprechstundenpflicht zu weit über 100 Prozent erfüllen. „Das ist eine enorm gute Quote, auf die wir stolz sein dürfen“, hielt Gerd Höhner fest. „Allerdings kann die Sprechstunde auch nur geleistet werden, weil dafür Behandlungszeit verwendet wird.“

Geschäftsstelle

Willstätterstraße 10
40549 Düsseldorf
Tel.: 0211/52 28 47-0
Fax: 0211/52 28 47-15
info@ptk-nrw.de
www.ptk-nrw.de